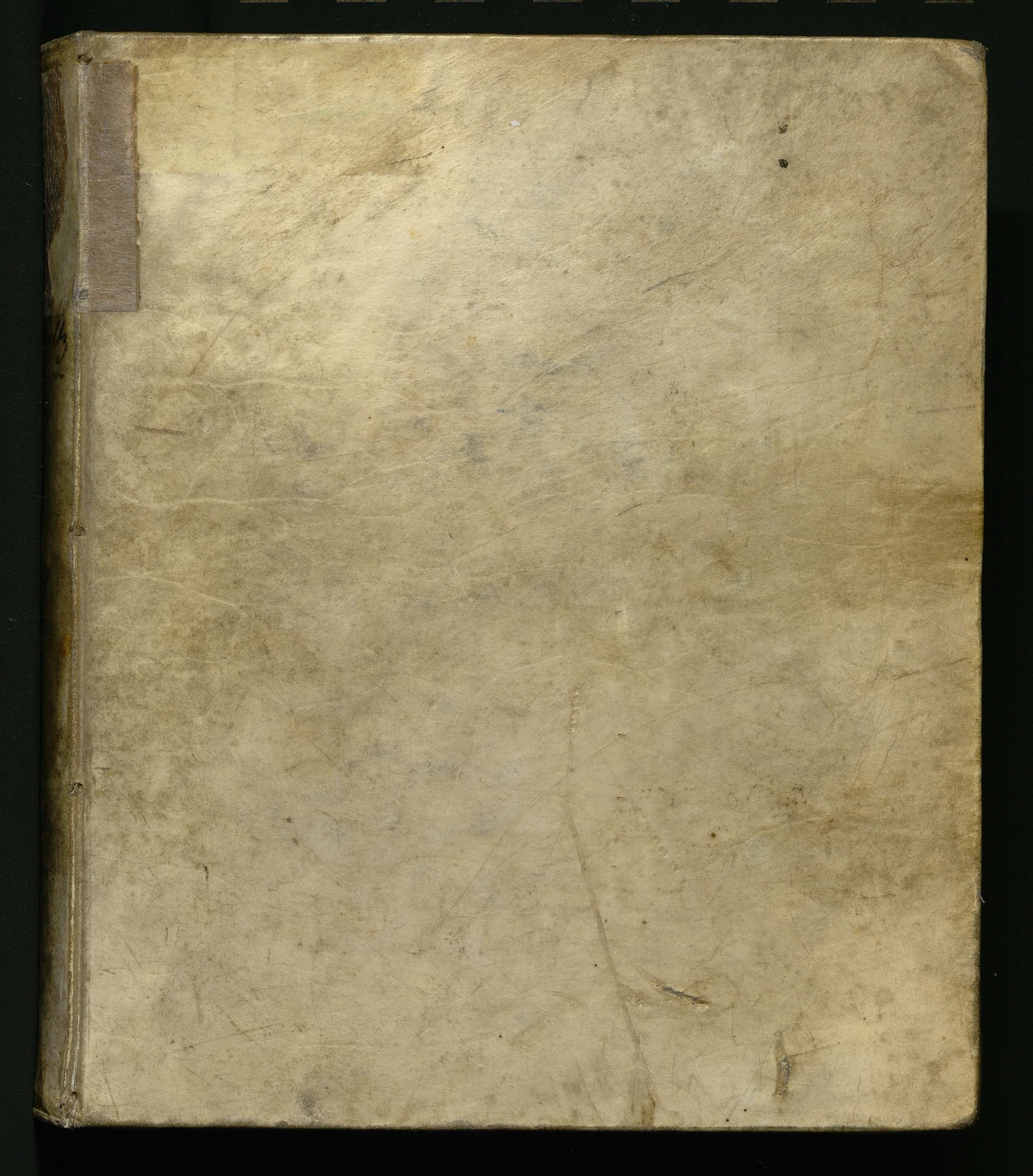


No 211
a

Zur

Schnaase'schen Kirchbibliothek

in Danzig

1.
2.
3.
4.
5.
6.
7.
8.

1. Accurate Nachricht von der Russisch u. sächsischen Belager- u. Bombardirung der Stadt Dantzig. Cöln 1735 [autorzy: Georg Daniel Seyler i Peter Georg Schultz]

2. Aufrichtige Erzählung wie es mit der Wahl Stanislaus Leszczynski und Friderici Augusti zugegangen. [1735]

3. Pacta conventa zwischen ... Stanislao I ... und den Stände der Republique Pohlen. Dantzig 1733

4. [Stanislaus Leszczyński, Poloniae Rex] Lettre du Roy ... à un de ses amis, contenant les veritables circonstances de sa retraite de Danzig. 1734.

5. Brieff eines Piasten, in welchem die Schrifft. Respons Anonymi do pewnego Przyjaciela w Gdańsku będącego ... wiederleget. [1735]

6. Der andere Brieff eines Piasten, in welchem die Schrifft ... Respons na manifest Xiążęcia Jmci Prymasa ... wiederleget wird [1735]

7. Send-Schreiben eines Polnischen von Adel an einen ... Freund v. d. a. 1733 ... Kgl. Polnischen Wahl ... [1735]

8. Einmüthiger Schluss ... welchen die ... aus dem Senatoren- und Ritter-Stande zur Seite geordnete ... Räthe am 10 Febr. 1734 in Dantzig beliebet haben. [1735]

9. Confoederation der Sandomirschen Woyewodschafft, vor die Vertheidigung des cathol. Glaubens, der freyen Wahl u. der Kgl. Würde Stanislai I. ... [1735]

10. Sentiment der polnischen Nation ... dem russ. u. cosack. Geschlechte zur Ueberlegung communiciret ... [1735]

11. Fides indubitata omnium Ordinum Regni ad Kamionnam probata. Electionem ... Electoris Saxoniae ... factam. [1733]

12. Fides indubitata contra Fidem ad Kamionnam ... in licentiosam Elect. Sax. pro Rege Pol. seductionem post religiosam Stanislai I ... proclamationem ... [1733]

13. De prospera Regis Poloniae a. 1733 electione Equitis Poloni ad amicum confidentem epistola ... [1735]

14. Copia litterarum cuiusdam Equitis Poloni ad ... Electorem Saxoniae ... [1735]

15. Apologia malitiose vexati honoris Primatis Regni ... per literas Principis Eugenii ad Vesirium ... [1735]

16. Rede der Deputirten der Stadt Dantzig ... an I. Russische Kays. M. — Dantzig 1734.

17. Bewegungs-Gründe der Kgl. Entschliessungen oder gründ-
liches Verzeichnis der Ursachen welche I. K. M. von Franck-
reich zu den Waffen zu greiffen bewogen --- [1735]

18. [Stanislaus I Leszczyński, Poloniae Rex] Der wahre
Glück- und Unglücks-Spiegel des Königes --- [1734]

19. Kurtze Relation von der Kroehnung Stanislai I. -- und
dessen Gemahlin -- in Warschau -- am 4 Oct. 1705. - 1733.

20. Die innigste Freude der Stadt Dantzig und deren Ein-
wohner über die hohe Gegenwart Stanislai I -- Dantzig 1733.

21. An dem hohen Geburths-Licht Stanislai I ... durch einen
... Prologum ... sich praesentiren ... anwesende Trou-
pe hochteutscher Comoedianten --- [1733]

22. Copia der Kriegs-Declaration des Königs von Franck-
reich wider den Kayser von 10. Oct. 1733. --- 1733.

23. Engelcke Jacob, Das auf der Goetter-Assemblee
wohl-ausgesprochene Lob- und Ehren-Urtheil über die
-- Kauf- und Handels-Männer --- in Dantzig. Dantzig 1734

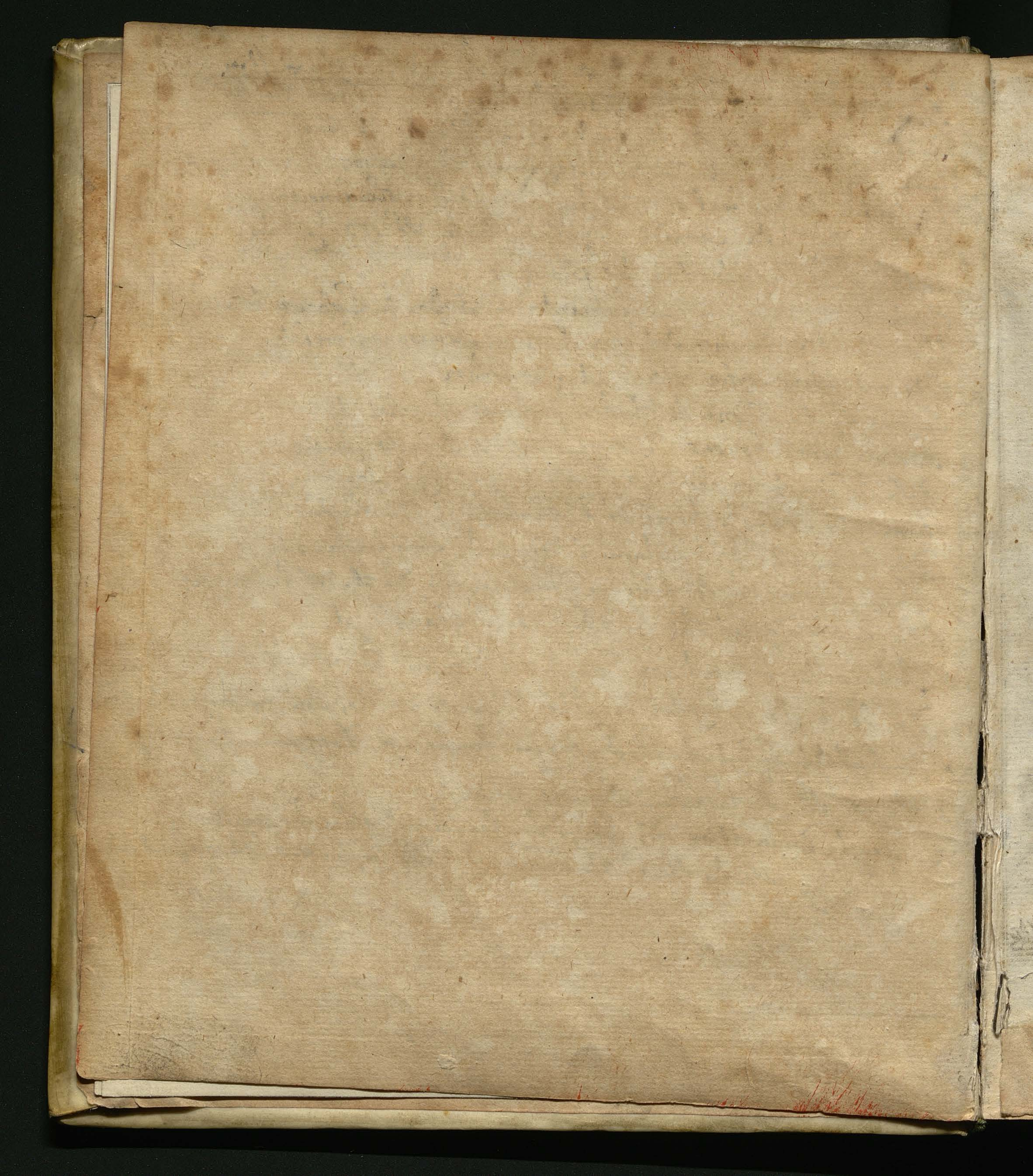
24. Lengnich Gottfried, Augusti Optimi Regis Poloniae ...
d. 1. Febr. saluti publicae erepti memoriam Urbis

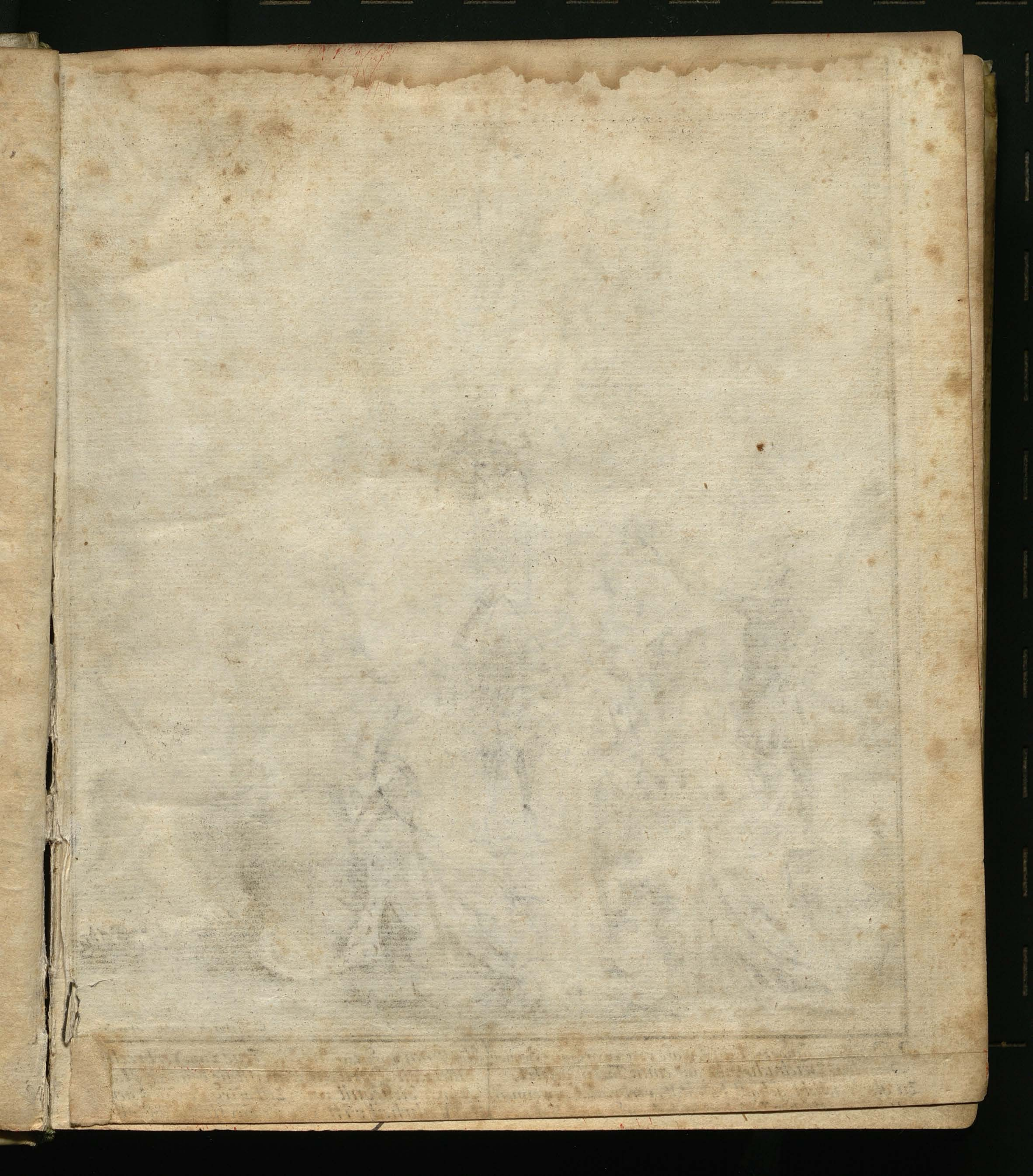
Senatus d. 5. Mart. ... oratione celebrare iussit ... [1733]

25. Lengnich Gottfried, Augusti II Regis Poloniae ... indulgentiam Senatus iussu oratione celebravit ... Gedani [1733].

1. Umständliche Erzählung wie es bey der Wahl Stanisl. u. Frid. Augusti hergegangen.
2. Pacta Conventa zwischen Stanisl. 1mo, u. denen Pohln. u. Littau. Ständen.
3. Schreiben Stanislai I. von den Umständen seiner Retirade aus Dantzig.
4. Zwey Briefe eines Piasten wieder die Antwort eines Anonymi.
5. Sendschreiben v. dem was A. 1733 bey der Wahl Stanislai vorgegangen.
6. Einmüthiger Beschluß des Senatus Consilii in Dantzig Ao 1734 gefaßet.
7. Sendomirsche Confoederation vor Stanislao.
8. Ejusdem — — — Sentiment denen Russen u. Cosacken übergeben.
9. Fides indubitata Omnium Ordinum Regni ad Samionam probata.
10. Fides indubitata contra Fidem ad Samionam.
11. Epistola Equitis Poloni de Electione prospera Stanislai I.
12. Apologia vexati honoris Celsissimi Principis Primatis Poloniae.
13. Rede der Deputirten der Stadt Dantzig an den Russischen General.
14. Bewegungs-Gründe des Königs v. Frankreich zu dem Kriege.
15. Der wahre Glück- u. Unglücks Spiegel des Königs Stanislai.
16. Kurtze Relation v. der Erhöhung Stanislai wie sie A. 705 vollenzogen.
17. Die Freude Dantzigs über die Regierung Stanislai I.
18. Prologus der Comoediansten an dem Geburths-Tag Stanislai.
19. Das Lob- u. Ehren-Urtheil der Haupt-Männer u. Befehlen bey ihrer Kriegs-Sache
20. ~~Ein Brief des Hertzogs v. Holstein an die edelgesinnte Dantziger.~~ dieses ist im Buch selbst p. 34 zu finden
21. Augusti II. Indulgentia Oratione celebrata.
22. Kriegs-Declaration des Königs von Frankreich wieder den Kayser.

NB. die Num. 22 muß im Buch selbst zwischen num. 18 u. 19 gesuchet werden.







Einmüthiger Schluß,

Welchen die,

Ihro Königl. Maj.

laut der Constitution des Wahl-Reichs-Tages aus dem Senatoren- und Ritter-Stande zur Seite geordnete gegenwärtige Räthe

am 10. Tage des Monaths Februarii im Jahr 1734. in Dantzig beliebet haben.

Auf die Proposition, welche Jhro Königliche Majestät, Unser allergnädigster König und Herr, wegen des von einigen verstockten Söhnen des Vaterlandes aufs neue begangenen Verbrechens, imgleichen wegen der von dem Durchlaucht. Churfürsten von Sachsen ohne eintziges Recht sich zu geeigneten Pohlnischen Crone, an gegenwärtige, höchstgedachter Jhro Königl. Maj. zur Seite verordnete Rähte, ergehen lassen, wie nemlich und auf was Art das Manifest, wieder diesen nichtswürdigen, denen Rechten der République nebst der Freyheit schnurstracks zu wiederlauffenden anderen Actum der ohnlängst in Cracau vorgenommenen falschen Crönung, solle eingerichtet werden; ist nach eingeholtem Gutdüncken so wohl des gegenwärtigen Senats, als auch der Jhro Königl. Majestät, Unserm allergnädigsten Könige und Herrn, von denen Woywodschaften, Ländereyen und Districten zur Seite geordneten Räthten, beliebet worden folgender

Schluß.

Nachdem die gantze Nation dieser République in gerechtes und billiges Mittleiden gesetzet worden, weil die hartnäckige Boßheit eines aus etlichen 10. verstockten Söhnen des Vaterlandes bestehenden Händchen voll Leute anfänglich eine falsche Wahl, jetzt aber, da sie mit frembder Armée verstärcket worden, ihre tief eingewurtzelte Boßheit es auch nicht erlauben will, den Kopff aus der Schlenge wieder herauszuziehen, (ob sie gleich in ihrem Gewissen eines andern überzeuget sind) einen falschen Crönungs-Actum vorzunehmen sich unterstanden hat; So ist es, um so wohl der gegenwärtigen als zukünftigen Welt die unserer République schwer zugefügte Beleidigung und Unterdruckung, imgleichen ihre bey der freyen, rechtmäßigen, allgemeinen und einmüthigen Erwehlung des Allerdurchlauchtigsten **Königes STANISLAI des Ersten** annoch unveränderte Treue und immerwährende Beständigkeit an den

 Tag

Tag zulegen, vor eine billige und höchstnöthige Sache angesehen worden, deßwegen ein öffentliches Manifest zu verfertigen. Weil nun das hier beygefügte Project eines Manifests, welches von denen eyffrigen und exemplarischen Expressionen des Durchlaucht. Primatis voll ist, in gegenwärtigem Consilio vorgelesen worden; so bittet und ersuchet auch gegenwärtiges Consilium, daß dieses Manifest im Nahmen der gantzen République ausgefertiget, von Ihro Hochfürstl. Durchl. dem Herrn Primati und von dem Tit. præm. Herrn Elections-Maréchal unterschrieben, auch denen Acten beygefüget und publiciret werden möge.

MA-

MANIFEST,

wieder die in Cracau den 17. Januarii gegenwärtigen 1734sten Jahres vorgenommene falsche Crönung, imgleichen wieder den Usurpatorem der Polnischen Crone.

Die gantze Welt wird sich über das neue, abscheulliche und fürchterliche Exempel, von dessengleichen weder die vorigen Secula gehöret haben, noch auch die zukünfftigen vielleicht nicht hören werden, zum öfftern verwundern, daß ein freyes und keinem im geringsten unterworffenes Königreich durch ein Händchen voll ungerathener Söhne des Vaterlandes, als deren, wegen Meyneyd und begangenen Verbrechens gegen das Königreich befleckten Gewissen den Untergang ihres eigenen Vaterlandes und dessen Freyheit beschlossen hat, auf gewaltsahme Weise über und über in Unglück gerathen ist. Ihr verderbter böser Wille und Gedancken haben einen buhlerischen und fremden Appetit zu einer neuen Regierungs-Form blicken lassen; ihre Boßheit, ihr hartnäckiger um die Krone bestrebter Ehrgeitz bringen mit allen Kräfften diesen ungeheuren Crönungs-Actum zum Stande. Allein man hat über das Verfahren dieser Leute nicht nöthig sich zu verwundern, weil sie, indem sie vor das begangene Verbrechen von dem Vaterlande sich nichts guttes zu versprechen hatten, weder auf dieses, noch auch auf die allerangenehmste und dem köstlichsten Schatz nicht zu vergleichende

 Frey-

Freyheit regardiret, andern so gar den völligē Untergang derselben gesuchet haben. Es sind diese Feinde des Vaterlandes die Moscovitische Armée zu dem Ende herein zuführen bestrebt gewesen, damit sie, die alten Rechte und Bündnisse einer freyen Nation auffhebende, gleichsahm eine neue Regierungs-Form schändlicher Weise machen, und in ihrem gottlosen Unternehmen sich so weit vergehen möchten, daß sie weder den Kopff aus der Schlenge mehr herausziehen, noch auch sich weiter darinn vertieffen könten; ob sie gleich ihren ohnfehlbahr zu erwartenden Fall vor Augen sehen, indem die feindliche Macht so wohl die, welche in Gütte sich ihrem Willen beqvehmen, als auch die, welche sich ihnen wiedersetzen, immer weiter fort treibet. Jetzo aber können sie ihren begangenen Fehler, und, daß sie in ihrer Meynung sich betrogen haben, schon selbst erkennen; jedoch, weil sie davor halten, daß sie bey ihren gegenwärtigen Beschützern noch in keiner würcklichen und formälen Sclaverey sich befinden, so wollen sie lieber der jetzigen Sicherheit geniessen, als vor dem Judicio der gantzen République, als ihrer Gebietherin, vor welcher sie sich schon schämen, der zukünfftigen Gefahr, nach so viel begangenen Verbrechen, sich exponiren. Was aber den Durchl. Churfürsten von Sachsen betrifft, so muß man sich höchstens verwundern, daß Er, von der, meistentheils wegen Seiner Persohn vorgenommenen, auff dem Convocations-Reichs-Tage einmüthig von allen Ständen beliebten und mit einem Eyde bekräfftigten Außschliessung der Ausländer von der Polnischen Crone, wohl benachrichtiget seyende, dennoch, nachdem Er von jener so verächtlichen, auch wieder den Wohlstand und Ehrbahrkeit lauffenden falschen Pragischen Wahl Bothschafft eingeholet, mit solchem Eyffer auff selbige bestrebt gewesen, als wenn sie in allen Stücken mit dem Recht, mit denen Gewohnheiten, mit der gewöhnlichen Form und mit der Gerechtigkeit übereinkähme. Daß aber alle diese Eigenschafften daran fehlen, ist nöthig mit kurtzen Worten anzuzeigen.

Denn

Denn was ist darin vor eine Vergleichung, was vor eine Gerechtigkeit zu suchen, wenn etliche 100. Meyneydige und augenscheinliche Feinde des Vaterlandes sich einer Anzahl freyer, auffrichtiger und einmüthiger Stimmen, die bey nahe aus 100000. bestehen, wiedersetzen? Was ist das vor eine Freyheit bey und mit der Muscovitischen Armée einen König zu erwehlen? Was sind das vor *Formalitäten*, ohne Universalien, welche nothwendig vorhergehen müssen, auff jener Seite der Weichsel einen andern Reichs-Tag anzustellen, einen Reichs-Tags-Maréchal zu erwehlen, und hierzu nicht einen aus den Land-Bothen, vielweniger aus denen, welche auff dem Wahl-Reichs-Tage in ihrem Character sich befanden, sondern einen Menschen, welcher gantz und gar auf denen vor dem Wahl-Reichs-Tage gehaltenen Land-Tägen nicht zugegen gewesen war, zu nehmen? Was ist das vor eine Gewohnheit auff Praag entweder bey Kamien, oder bey Grochau wieder die alten Rechte und wieder die neue von dem Ort der Wahl auf dem Convocations-Reichs-Taa verfertigte Constitution einen König zu erwehlen? Was ist das vor ein Recht, ja was entstehet so wohl dem *Actori* als dem *Actui* daraus vor ein Ansehen, daß der Hochwürdige Bischoff von Posen die Primatialische Macht und Gewalt an sich ziehet, und einen König der gantzen Nation zum Nachtheil bey einer schändlichen, unanständigen und auffrührischen Zusammenkunfft ernennet?

Nach glücklich geendigtem Wahl-Reichs-Tage, auf welchem Jhro Maj. der Allerdurchl. König STANISLAUS einmüthig erwehlet, ausgeruffen und, ohne jemandes geringsten Wiederspruch, vielmehr mit allgemeiner Einstimmung aller unter denen Fahnen versammlet stehenden Woywodschafften und mit frohlockendem Zuruff, unter Gethön derer Waffen und Jauchtzen derer Lippen, welche zur Dancksagung vor solche lobenswürdige und vortreffliche Einigkeit zum Himmel geschicket wurden, von dem, welchem es von Rechtswegen zukommt, zum

Thro-

Throne ernennet worden, hat dieser boßhafftige und geringe Theil der getrenneten République, nachdem er seinen heimlichen Gifft verborgen und nichts in der Zeit und an dem Ort, so wie es sich doch gebührete, vorgenommen hatte, sich erst hervorgethan und auf jener Seite der Weichsel durch den Einfall der Muscowitischen Armée sich bloß gegeben. Als aber einige aus denen in so geringer Anzahl bestehenden Persohnen mit gleich hefftiger Begierde, die Crone zu erlangen, entbrandt waren, sich auch untereinander nicht vereinigen kunten, wer von ihnen die Crone erhalten solte, indem sie sich alle grösser, als der Cæsar, und eben so viel, als der Pompejus, einbildeten; Andere aber von jener ihrer uneinigen und unordentlichen Ambition profitireten und schon von langen Zeiten her bis über die Ohren in der Sächsischen Faction, als welche zu unterhalten nur eintzig und allein die Muscowitische Armée in Pohlen eingerücket war, sich vertiefft hatten: So wurde das Geheimniß offenbahr und diese fingen schon an sich etwas freyer mit demjenigen, was so lange verborgen gehalten gewesen, sich zu melden und achteten im geringsten nichts auf diejenigen, welche entweder einem Einheimischen die Crone geben wolten, noch welchen das bereits entdeckte Geheimniß nicht gefiele, sondern sie nöthigten dieselben gezwungener Weise, aus égard gegen die gewaffnete und zahlreich bey sich habende Gäste, zur Einigkeit und zu ihrer Stimme, und rieffen den Durchl. Churfürsten von Sachsen zum Könige aus.

Was aber von jenem tumultuarischen Häuffchen nicht nur auf eine verkehrte Art, sondern so gar durch gäntzliche übern Hauffen geworffene Regierungs-Form der République geschehen ist, kan man gar eigentlich mit dem Nahmen eines von zweyen Bischöffen verrichteten Char-Freytags-Opffers belegen; der Tag, an welchem der Durchl. Churfürst von Sachsen durch jene falsche Wahl zum Könige von Pohlen ausgeruffen worden, ist ein Tag der gecreutzigten Freyheit, ein fataler und in gantz Europa ein Kriegs-Feuer anzündender Tag gewesen, wie sich dieses

dieses aus dem Erfolg selbst, nehmlich aus dem allenthalben entstandenen Kriege, zur Genüge ausweiset.

Welchen Weg sie aber gottloser Weise gleich im Anfange gegangen sind, in eben demselben Weg hat ihre kühne Boßheit sie noch weiter geführet. Denn die Muscowitische Armée dauchte ihnen nicht genung zu seyn, das Vaterland zu verheeren, sondern es müste noch eine Sächsische Macht zu diesen stossen, damit sie eine freye Nation durch das auf beyden Seiten angelegte Feuer recht martern und in ihre Sclaverey ziehen könten.

Der Hertzog von Weissenfels fing gleich an im Nahmen seines Principalen sich in die Affaires, so den Schatz der République angingen, zu mengen, und verboth durch seine herausgegebene Universalien, daß sich durchaus keiner unterstehen solte, die Einkünfte, so in den Schatz gehöreten, in die Hände des Tit. præm. Herrn Crohn-Groß-Schatz-Meisters zu lieffern, wie daß von ihm verfertigte Manifest deswegen klar am Tage lieget. Der falsch erwehlte Maréchal jenes auf Praag gehaltenen Reichs-Tages, dessen Maréchal-Amt bloß eine Chimere ist und in der Einbildung beruhet, weil sein esse nur in dem verrückten Verstand, nicht aber in der That selbst bestehet, hat sich unterstanden gegen die Land-Täge, ja gar gegen den Crönungs-Reichs-Tag selbst, Universalien heraus zugeben, da es doch was unerhörtes, auch niemahlen practicirt ist, daß ein Maréchal solcher Auctorité sich solte angemaßt haben. Ja, wenn schon Fehler hätten sollen begangen werden, so wäre es dem Nominatori jenes Erwehlten etwas ansehnlicher und ein klein wenig ehrwürdiger angestanden, jene Universalien auszuschreiben.

Nicht nur bey uns, die wir über solches absurde Verfahren uns höchlich verwunderten, sondern auch so gar bey denen, welchen unsere Rechte unbekannt sind, entstund diese Hofnung, es würde der Durchl. Churfürst von Sachsen, als ein gerechter, Gottsfürchtiger und vernünftiger Herr, auf solche in so geringer Anzahl einiger Verbrecher vorgenommene Wahl, und auf solche zur Crönung herausgegebene Universalien, diese Crönung niemahlen vor sich gehen lassen. Da wir aber sehen, daß er unter assistence einer mächtigen und gewafneten Armée zum Throne eylet und ein ordentliches Verfahren gar und gantz nichts achtet; So hören wir auch endlich mit unaussprechlicher Betrübniß und mit öffentlicher Traurigkeit dieser gantzen freyen Républiqve, als welche von Anfang dergleichen, um zur Crone zu gelangen, recht Tyrannisches Verfahren niemahlen bey sich gesehen hat, daß er, die Reichs-Insignia gantz fertig mit sich aus Sachsen gebracht, und unter Schutz derer Waffen, ja unter der in Ewigkeit verfluchten Begünstigung des Hochwürdigen Bischoffs von Cracau, welcher wieder die ausdrückliche Römische Bulle sich die Würde eines Primatis bey der Crönung zugeeignet und alle unsere Rechte und Bündnisse zerbrochen hat, sich habe crönen lassen. Hierdurch ist die hohe Persohn des Heil. Vaters selbst Ketzerischer Weise verachtet worden, als welcher durch seinen Hochwürdigen Nuncium den **Allerdurchlauchtigsten König** STANISLAUM schon vor einen König erkannt hat; hierdurch ist gleichfals auf eine hartnäckige und trotzige Art die gantze Républiqve verhöhnet worden, als welche, ohne die feindlichen Armées, noch deren despotische Befehl, Drohungen, Unterdrückung des Adels und Ruin derer Gütter zu achten, in allen Woywodschaften und Provincen beyder Nationen mit beständigem Eyfer und Resolution der Majestät ihres Königes feste anzuhangen, sich confœderiret, wieder den Invasorem des Königs

nigreichs, und dessen allenthalben Gewalt aus übende Armée zu Felde ziehet, und zur Beschützung des Vaterlandes und der Freyheit die Waffen ergreiffet. Ja wenn gleich der Hochwürdige Bischoff von Cracau wieder seine Dignité auf den Untergang des Vater-Landes mit denen andern eben solchen Gift und Boßheit besitzenden Anführern wäre verboßt gewesen, so hätte doch der Durchlaucht. Churfürst von Sachsen bey sich überlegen sollen, was solche Boßheit endlich vor einen Ausgang gewinnen würde, zugleich auch wohl bedencken sollen, wie auf eine angenehme und ungemein helle Morgenröthe der späte Abend pflege beschaffen zu seyn. Obschon Ihro Durchlaucht. des Churfürsten von Sachsen Allerdurchlauchtigster Herr Vater, Augustus der Andere, Glorwürdigsten Andenckens, nach Beylegung der gleich auf dem Wahl-Felde entstandenen Scission und nach gestilletem Aufstande, mit der Königl. Dignité im höchsten Grade gepranget hat; So wurde Er doch durch den Alt-Ranstädtschen Frieden dergestalt in die Enge gebracht, daß Ihm kaum Ehren halber der gewöhnliche Titul eines Königes, jedoch ohne den geringsten Zusatz **von Pohlen**, gelassen wurde. Weil aber diese freye Nation den Durchlaucht. Churfürsten von Sachsen niemahlen vor ihren König begehret, sondern ihn vielmehr unter dem Nahmen derer Ausländischen Fürsten verschworen hat, wie kan sie denn wohl in diese schändliche Sclaverey willigen; den, welcher bey ihr nicht gebohren, verehren, und die Nachkommen wegen der freyen Wahl durch dieses Exempel in Gefahr setzen, daß sie nicht mehr durch freye Stimmen einen König erwehlen können, sondern durch eine geringe Faction mit Gewalt und Waffen denselben annehmen müssen. Nein, sie wird hierin durchaus nicht willigen, es sey denn, daß in ihr auch nicht ein Tröpfchen von dem alten Pohlnischen Blut, ja von der grossen Krieges-Tapfferkeit ihrer Vorfahren mehr übrig wäre. Denn so lang sie noch dieses

sich zu erfreuen hat, wird sie lieber in der süssen Freyheit, als in der schändlichen Dienstbahrkeit zu leben bemühet seyn.

Es nehmen sich schon unserer und der uns zugefügten Schmach die höchste und mächtigste Potentaten in Europa an, ja die gantze Welt wird vielleicht über das uns geschehene Unrecht sich entrüsten, und GOtt der HErr, als ein eyfferiger Rächer, wird ihre Waffen gesegnen, uns aber zur Rettung unseres Vaterlandes Kräfte und hertzhaftige Gemüther geben. Was alsdenn jenes gewaltsahme Unternehmen vor einen Ausgang gewinnen wird, kan man sich leicht einbilden, und daraus abnehmen, wie schwer es einem ankomme, dasjenige, so man würcklich besitzet, wiederum zu verliehren und dessen zu entbehren.

Der **Allerdurchlauchtigste König** STANISLAUS, **Unser allergnädigster König und Herr**, hätten sich auf dem Felde, auf welchem Sie zum Könige erwehlet geworden, und in Gegenwart aller dieser Woywodschaften, welche unter denen Fahnen sich bey nahe 100000. rechneten, oder auch in Warschau mit der Königlichen Crone, welche die Vorfahren gebrauchet haben, können crönen lassen; ja es hätten **Jhro Königl Majestät**, um diesen Crönungs-Actum noch ansehnlicher und vortreflicher zu machen, an den sonst gewöhnlichen Ort, nemlich nach Cracau, gehen köñen; ja Sie hätten so gar alhier in Gegenwart so vieler und vornehmer Mitt-Glieder des Königreichs durch den rechtmäßigen Primatem zu diesen solennibus schreiten können; Allein es haben höchstgedachte **Jhro Königl. Majestät** dieser Eilfertigung, sich niemahlen bedienen wollen, weil solche bey freyen Nationen, die ihren König und Herrn einmüthig und ordent-

ordentlich erwehlet haben, niemahlen practiciret worden, ja weil solche nur denen verdächtigen, mit Gewalt erhaltenen und kurtzen Regierungen eigen ist, als welche niemahlen, wenn sie durch allerhand böse Kunst-Griffe erhalten worden, sehr langen Bestand haben können.

So wie aber wir sämmtliche Senatores, Dignitarii, Beamtete und die gantze in Einigkeit und grosser Anzahl auf dem Wahl-Felde versammlete Adelschaft, von dem Durchlauchtigsten Churfürsten von Sachsen auf diesem Wahl-Felde niemahlen gehöret, niemahlen ihn auch zu Unserm Könige begehret, sondern vielmehr unter dem Nahmen derer Ausländer so gar verschworen haben; So manifestiren wir auch vor GOtt und der gantzen Welt nicht nur wieder jene falsche Wahl, und deren vom Anfang bis zum Ende vorgenommenes gottloses Verfahren, sondern auch wieder jene unter denen erschröcklichen Waffen derer Sächsischen und Muscowitschen Armées ohne eintziges Recht vorgenommene falsche Crönung; Wir verabscheuen auch alle Actus derer boßhaftigen und übelgerathenen Söhne des Vaterlandes, imgleichen die von dem Durchlauchtigsten Churfürsten von Sachsen über eine freye Nation sich unrecht angemaßte Königliche Dignité, nebst der unbilliger und wiederrechtlicher Weise sich auf das Haupt gesetzten Crone.

Damit aber alle unsere vornehme und redlich Gesinnete Compatrioten beyder Nationen, hievon Nachricht einziehen mögen, so auch zu mehrerer Bekräftigung und Beglaubigung, haben Wir dieses Manifest mit eigenen Händen unterschrie-

ben. So geschehen in Dantzig den 10. Tag des Monaths Februarii im Jahr ein Tausend Sieben Hundert Vier und Dreyßig.

THEODORUS POTOCKI,
Ertz-Bischoff und Erster Fürst.

FRANCISCUS von BNIN RADZEWSKI
Unter-Cammer-Herr von Posen und
Elections - Maréchal der
Ritterschaft.

